

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Frachtposten 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbesitzerabgabe 2 Mark 50 Pfennige.

Insertate: Die Agripaltene Zeitungs 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 28. Oktober 1882.

Nr. 505.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Novbr. und Dezbr. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 27. Oktober. Das öffentliche Leben Frankreichs ist jetzt von einem Erdbeben heimgesucht, dessen Zentralknoten in dem kleinen, von ausgedehnten Kohlengruben umgebenen Montceau-les-Mines liegt, dessen Zuckungen aber weitlich an verschiedenen Punkten verspürt werden. Schon vor mehreren Monaten fanden die ersten Ausbrüche in Montceau statt, und sie erregten sowohl dadurch, daß sie ganz unerwartet zum Vorschein kamen, als durch das geheimnisvolle Dunkel, welches über der Vorgeschichte und den ersten Anfängen dieser sonderbaren Anfälle schwebte, die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade. Vermutete Banden von zwanzig bis dreißig Individuen tauchten nacheinander gleichsam aus der Erde heraus, durchzogen mit wildem Geschrei die Straßen und die Häuser, zwangen ruhige Arbeiter zum Mitgehen und schrien es hauptsächlich auf die Pfarrhäuser, die Kapellen und die zahlreich in jener Gegend aufgepflanzten Kreuzen abgesehen zu haben, gegen die sie einen unstillen, freventlichen Zerstörungskrieg vermittelst des Dynamits ins Werk setzten. Mit dem ersten kräftigen Einschreiten der Behörden und dem Herannahen der aus der Umgegend requirierten Truppen ging es mit diesem räthselhaften Pulsch rasch zu Ende. Man nahm, ohne daß irgend ein Widerstand geleistet wurde, nicht wenige Verhaftungen vor, und diese zogen, welche als Schuldige und Mithülfliche erschienen, stehen gegenwärtig vor dem Schwurgerichte in Chalons-sur-Saône. Inzwischen trat aber keine Beruhigung in Montceau und den benachbarten Kohlengruben ein; die nächsten, durch häufige Dynamitexplosionen die friedlichen Elemente der Bevölkerung ernstlich bedrohenden Ereignisse leiteten wieder und deuteten auf das Vorhandensein eines planmäßig organisierten Programmes hin, das den früher sehr zahmen einheimischen Kohlenarbeitern von außen her überzogen sein mußte. Die Verurteilung lag zu nahe, als daß jene Parteien, welche an der Gefährdung der gegenwärtigen Situation in Frankreich ein mehr oder weniger eingeständenes Interesse nahmen, die Schuld und die Verantwortlichkeit für derartige bedenkliche Erscheinungen nicht hätten auf die Feinde wälzen und sich selber bei der großen Masse der um den Fortbestand der Ruhe und Ordnung ängstlich besorgten Staatsbürger als die einzige unerschütterliche Abwehr vor dem hereinbrechenden Chaos nicht hätten aussagen sollen. Die Liberalen und monarchistischen Gegner der Republik benutzten die Anarchisten, als die Anstifter und Schürer jener fatalen Ausbrüche, die Liberalen und radikalen Republikaner witterten in Montceau ein von den Bonapartisten oder den Legitimisten schlaue angelegtes Manöver, um die Völkerverwirrung in die rettenden Arme einer dynastischen Restauration zu treiben.

Noch ist der Schleier nicht gelüftet, der den Herd, von dem aus die Zündfäden der Dynamitpatronen von Montceau ausstrahlen, verhüllt, und, nach den jetzigen Ergebnissen der Untersuchung und der Schlussfolgerungen zu schließen, dürfte noch kein völlig klares Licht auf die eigentlichen Ursachen und Urheber der schweren Ungeheuerlichkeiten fallen, für welche jetzt einige Duzend bestritten und verurtheilter armer Arbeiter büßen werden. Doch weilt man sich jetzt bereits der Vermuthung zu, daß die lokalen Ursachen der Unruhen von Montceau in der rückfälligen Art und Weise zu suchen seien, womit der streng katholische Minendirektor Chagot mit Hilfe des Klerus seine nicht ausschließlich von Frömmigkeit erfüllten Begehren zum Gebot und zu äußerlichen Andachtsübungen zu verhalten sich bemüht hätte. Daß ein solches System endlich zu einer Revolution führen mußte, war um so begreiflicher, als die heutigen französischen Arbeiter durchgängig jedes unbedingte Uebergehen der geistlichen Gewalt in die Sphäre des bürgerlichen Lebens, jede Einmischung des Klerus in Fragen sozialer und politi-

scher Natur entschieden nicht vertragen, wenn auch selbst die „Freidenker“ unter ihnen mit dem Herrn Pfarrer in der Kirche, mit dem Schulbruder in der Schule und mit der barmherzigen Schwester in dem Spital sich leicht zu befreundeten wissen. Die Angriffe auf die Pfarrhäuser, die rohe Verwüstung einzelner Kirchen und der in ihnen aufbewahrten heiligen Geräthe, die sanitätliche Zerstörung der Kreuzkreuze ist ein deutliches Anzeichen für die anfängliche Tendenz jener Erhebung. Allein es liegen heute auch sehr gravierende Indizien vor, daß die internationale sozialistische Propaganda, welche erst kürzlich in St. Etienne und in Roanne die Gangaren ausgebreitet, die durch eine kräftige Repression noch mehr erlittene Stimmung der Kohlenarbeiter von Montceau sehr rührig zu bearbeiten und für ihre künftigen Pläne auszubenten verstanden hat. Das plötzliche veränderte Auftreten der französischen Regierung beweist, daß die Lage jetzt als eine weit ernstere auftritt, als ihr die frühere noch vor Kurzem erschien. Man ließ bisher die Sozialisten ebenso gut, wie die Royalisten und die Imperialisten stillschweigend gewähren, so lange sie das gütliche Zeug nur redeten und bruderten; allein man jetzt von dem Systeme der vielleicht allzu langmüthigen Toleranz abgeht, scheint doch zu verrathen, daß, wenn man sofort nicht fest eingreift, der Uebergang vom Neben zum Handeln vielleicht schneller sich vollziehen könnte, als es die bestehende Staatsform und das Wohl des Landes zu ertragen vermöchten. Man hat von Verfassungen gehört, die, unseitig im Zusammenhang mit dem Vorgängen in Montceau, an vielen Orten zugleich vorgenommen wurden. So in Paris, in Lyon, in Saint Etienne, in Roanne, Chalon und neuerdings in Montceau selbst. Papieren, welche bei einem in Lyon verhafteten Revolutionsführer des „Estandard révolutionnaire“ vorgefunden worden, hätten die Handhabe zu dieser in dem heutigen Frankreich noch nie in solcher Ausdehnung geübten Maßregel gegeben. In Paris wurden ein radikaler Radikaler, ein Schriftführer, ein Schuhmacher und ein Kunstschüler auf Requisition des Baquels von Chalons verhaftet. Man soll ineffiziente Schriftführer bei diesen Personen, die sämmtlich als sehr intelligent und eifrig in ihrem Geschäftsgelände werden, vorgefunden haben. Doch scheint die Pariser Polizei von der Höhe ihrer Aufgabe nicht völlig durchdrungen gewesen zu sein. Man verlor die einfach und hielt sie zurück, jedoch nicht in geheimer Hast. Sie konnten mit ihren Angehörigen schriftlich und mündlich verkehren, natürlich unter Kontrolle der Gefängnisbehörden, und man ließ sie schon am folgenden Tage mit dem Bedenken wieder in Freiheit, daß sie sich ihren zugehörigen Vorkursen sofort Folge zu leisten hätten. Welche gewaltigen Bedrohungen man sie sah oder vor sich sah, darüber hat die Pariser Polizei weder vorher noch nachher eine Offenbarung oder eine inhaltliche Bedeutung dem Publikum zugehen lassen, so daß dieses nicht in die Lage versetzt ist die schwere Gefahr, der es entronnen, und die volle Tragweite der von der Polizei ihm erteilten Wohlthat, noch die das Gericht unerschüttert und gerührt hat, zu würdigen.

Es wäre übrigens Unrecht, zu behaupten, daß die Franzosen durch ein so leichtfertiges Vorgehen ihrer Polizei sich besonders in dem Bewußtsein ihrer Sicherheit betrüben könnten. Die Sprache der ersten Blätter verrath keine übertriebene Besorgnis vor dem rothen Gespenst, wenn sie auch den bedenklichen Charakter der Dinge, über welche jetzt in Chalons abgeurtheilt wird, nicht in Einklang mit den Umständen bringt. Man begreift in Paris, daß Individuen, welche sich durch die Woppligkeit ihrer Forderungen und die Ungeheuerlichkeit ihrer Anschauungen so weit über das Niveau des gesunden Menschenverstandes erheben, viel ungefährlicher sind und sich schneller abzuwenden, wenn man sie in einem für ihre unaussprechbaren Theorien verwerflichen Kontakt mit den Bedürfnissen und den gegenseitigen Pflichten und Rechten des zivilisierten Zusammenlebens beläßt, als wenn man sie in einsamer Zelle hinter Schloß und Riegel mit der Donaukrone und dem Glorienkranz des Märtyrertums ausstattet. Die homöopathische Methode, nach welcher die gegenwärtige Regierung in Frankreich eine ultra-sozialistische Batterien behandelte, hat sich bis jetzt zum Mindesten ebenso bewährt wie die häufigste Anwendung aller Heilmittel der alten Apotheken; Ceci tuera cela! Wenn man wahrnimmt, daß Louise Michel, die noch vor einem Jahre die unerreichliche Repä-

tantin der blutigsten Extravaganz gewesen, heute schon ein völlig überholter Standpunkt, eine in's Rosenrothe abgeblasene Naive ist, so kann man aus der riesigen Schelle, mit der sich dieser Paroxysmus entwickelte, unschwer berechnen, wie bald er wieder vor der unverwundlichen Macht der Vernunft zurückweichen wird.

Bei den neu gewählten Abgeordneten fehlt noch bei sehr vielen die Angabe ihrer Lebensstellung. Unter den bei gegen 300 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses angegebenen Lebensberufen findet man 38 Landräthe, die zum größten Theile der konservativen Partei beitreten, ferner eine Anzahl freikonservativer Landräthe und 2 nationalliberale Landräthe, die Abgeordneten Ruchel und Delius.

Neben diesen repräsentativen sich die Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O., Wiesbaden, Magdeburg, Bromberg, Regensburg und Münster, die Herren v. Heyden, v. Wurm, v. Wedell-Piesdorf, Liebermann, Feiler, v. Zedlitz und v. Liebermann, die bis auf Herrn Liebermann, den früheren Abt des Kanzlers, sämmtlich der konservativen Partei angehören und bei den bevorstehenden Beratungen über die Verwaltungsgeetze, deren Revision resp. Rückwärtsentwicklung von der Regierung in Aussicht genommen ist, dem Herrn Minister des Innern getreulich zur Seite stehen werden, da ja gerade von ihnen, den Regierungspräsidenten, die Gutachten über diese Gesetzgebung mit eingebracht sind.

Das richterliche Element ist repräsentiert durch zwei Landgerichtspräsidenten, sechs Land- und Amtsgerichtsräthe, einen Oberstaatsanwalt; Rechtsanwälte kommen nur selten in den Landtag, wovon die Majorität den Konservativen angehört. Ferner zehn Redakteure und Schriftsteller der verschiedensten politischen Richtungen.

Von katholischen Pfarrern, Dompropsten u. s. sind bis jetzt gegen 16 gezählt, während die evangelische Geistlichkeit durch den Hofprediger Siedler und den Pastor Seyffardt vertreten ist.

Universitätsprofessoren zählen wir 8, die Professoren Gneist, Buchow, Hänel, Seelig, Ennenius, v. Cury, Wagner, Dr. Berling.

Die Industriellen und Kaufleute erscheinen in verschwindernder Minorität nämlich nur repräsentiert durch 10 Fabrikanten und 6 Kaufleute.

Neben den 5 gewählten aktiven Ministern, den Herren v. Kameke, v. Puttkamer, Dr. Lucius, v. Bötticher, Wapach, erscheint 1 Unterstaatssekretär Herr Marcand, mehrere Sekretäre vortragender Räte, wie Herr v. Bitter, Freiherr v. Zedlitz u. m. A.

Die städtische Verwaltung ist vertreten durch 1 Oberbürgermeister, 6 Bürgermeister, 1 Stadtrat und einen städtischen Syndikus. Ferner wird das Haus diesmal einen Prinzen, den v. Arenberg, welchen der liberale Wahlkreis Schleiden nominiert, in seiner Mitte haben. Es ist dies kein vollständiges Bild von der Physiognomie des neuen Hauses, aber einigermaßen gekennzeichnet wird dasselbe doch durch diese Zusammenstellung.

Ausland

Paris, 25. Oktober. (B. I.) Am Abend nach dem zweiten Attentat waren in Lyon alle Theater leer; seitdem hat die Stadt wieder ihre gewöhnliche Physiognomie angenommen. Die Reaktionsären suchen jedoch die Angst der Bevölkerung wachzuhalten; außer den Reaktionsären suchen auch die Gambettisten die Situation auszunutzen. Das Gambettistische „Paris“ veröffentlicht fortwährend authentische Dokumente über die Organisation der Anarchisten. Die Antigambettisten warnen die öffentliche Meinung vor diesem verstellten oder offenen Anpreisern einer Gambettischen starken Regierung, indem machen sich die Gambettisten sichtlich große Hoffnungen.

Provinzielles

Stettin, 28. Oktober. Die Hauptstation des sozialistischen Versuchswesens hat die Brauchbarkeit der verschiedenen, zur Zeit im Handel vorfindenden Klebstoffe zur Vertilgung der großen Kleberräupchen wiederholte Probenversuche geprüft und als Resultat dieser Versuche gefunden, daß die Klebmittel der Firma Schindler und Müßel (Stettin), Gut und Richter (Ber-

lin, Dresdenerstraße), Ludwig Polborn (Berlin, Kohlenufer 1—3) und J. H. Gamm (Bromberg) — und zwar diese unter sich in gleicher Weise — dem beabsichtigten Zwecke am besten entsprechen. Bei einer Auftragung von 3 bis 4 Mm. Dicke bleiben dieselben, unbeeinträchtigt von den wechselnden Witterungsverhältnissen, reichlich 8 Wochen auf gerötheter Kiefernbohle fängig. Zudem genügt eine Ringbreite von nur 5 bis 6 Ctmr. zum Abhalten der Ruppen vollständig. Der Preis von 10 M. pro 50 Kilo ist für alle vier Fabrikate der gleiche. Dem königlichen Regierung ist demgemäß durch Zirkular des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, vom 10. d. M., empfohlen worden, ihren etwaigen Bedarf an Klebmitteln thunlichst von einer der vorbezeichneten Firmen und zwar von derjenigen unter ihnen, welche dem Orte des Verbrauchs am nächsten gelegen ist, zu beziehen.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Hofmeister a. D., Biedt, welcher am 16. Oktober hier mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit feierte, anlässlich dieser Feier eine silberne Ehejubiläumsmédaille (mit dem Bildniß des Kaisers und der Kaiserin auf der einen, und einem Bildnis auf der anderen Seite) nebst einem Glückwunschschreiben zugehen lassen.

— Auf dem heutigen Wochenmarkte waren 16,800 Kilogr. Weizen, 41,000 Kilogr. Roggen, 28,300 Kilogr. Gerste und 10,400 Kilogr. Hafer angefahren. Bezahlt wurden für Weizen zwischen 15—17,80 M., für Roggen zwischen 13—14,20 M., für Gerste zwischen 11,20—13,30 M. und für Hafer zwischen 12—13,50 M., für Kartoffeln wurden 5,60 M. und für Erbsen 15 M. pro 100 Kilogr. bezahlt.

— Der Vorstand der Feige'schen Sterbekasse ist in eine nicht geringe Aufregung durch das Verschwinden des Rentanten dieser Kasse versetzt. Der General-Agent Franz Biedt, Heinrichstraße wohnhaft, welchem dieser Posten übertragen war, hat sich seit dem 4. Oktober von hier entfernt, nachdem er der ihm übertragenen Kasse ca. 15,000 Mark entnommen hatte; wiederholt zur Rechnungslegung gedrängt, hatte er dieselbe stets hinauszuschieben verstanden und als die Revisoren vorgestern die Besuche Wohnung betraten, lösten sie, daß B. fort sei. Eine Revision der Kasse und der Bücher ergab zwar, daß der Bestand einkommend stimmte, es fehlten jedoch 14,293 M. 17 Pf. für welche B. einen Schein hinterlassen hatte, daß er der Feige'schen Sterbekasse diese Summe schulde. Die polizeilichen Recherchen nach dem Aufenthalts des B. sind bereits eingeleitet, doch dürfte die Ergreifung desselben kaum gelingen, da er seit seiner Abreise die länglich Zeit hatte, sich in Sicherheit zu bringen.

— Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die ungeheure Hausdiebstahl zu ermitteln, welche ihre Hauptstation seit langer Zeit in ganz unversämter Weise bestohlen und mit den gestohlenen Waaren ein Handelsgeschäft auf eigene Faust betrieben haben. Es sind dies der Arbeiter Julius Adam, welcher in dem Eisenwaaren-Geschäft von H. Wallberg, l. E. E. Wendt Nachf., die Arbeiter Langkavel und Freese, die in der Weinhandlung von Bader u. Kolbe, und der Arbeiter Edhols, der in dem Waarengeschäft von Wichmann beschäftigt war. Adam schaffte Eisenwaaren, Langkavel und Freese Roggen und Weizen und Edhols Materialwaaren und Brauereier herbei; die Waaren veräußerten sie untereinander und verkauften sie. Daß dies Geschäft sehr großartig betrieben und die beteiligten Firmen ganz bedeutend geschädigt wurden, geht aus dem Umfange hervor, daß ganze Kollis mit gestohlenen Waaren nach auswärts expediert wurden. So wurden nach Entdeckung der Thäter noch drei Kollis, welche nach Bromberg geschickt waren, dort mit Beschlag belegt. Anscheinend hatten die Diebe auch mehrere Fehler zur Hand, sonst wäre ihnen der Verkauf der Waaren kaum gelungen.

— Heute Morgen zwischen 9—10 Uhr betrat ein Mann bei der Obsthändlerin in dem Hause Schulzenstraße 8; als ihm keine Gabe gereicht wurde, ergreift er mehrere Äpfel aus einem Korbe und wollte damit entweichen. Er wurde jedoch ergriffen und einem Schuttmann übergeben; diesem widerstand er sich in so energischer Weise und gebärdete sich so wüthend, daß es erst mit Hilfe von 6 Männern gelang, ihn zu bändigen und auf einem Dienstmannsfahren nach dem Rivierbureau zu schaffen. Natürlich hatte sich in Folge dieser Scene

eine nach Hunderten zählende Menschenmenge an-
gesammelt.

— In der Woche vom 15. bis 21. Ok-
tober kamen im Regierungsbezirk Stettin 107 Er-
krankungs- und 35 Todesfälle in Folge von
ansteckenden Krankheiten vor. Am häufigsten zeigte sich
Dysenterie, woran 71 Erkrankungen und
24 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar er-
krankten im Kreise Demmin 25, im Kreise Naugard
14, im Kreise Greifenhagen 13, im Kreise Ueckemünde
8, im Kreise Ueckemünde 4, in den Kreisen
Randow und Regenwalde je 2, und in den Kreisen
Anklam, Pyritz und Stettin je 1 Person. Dem-
nächst folgt Darm-Typhus mit 28 Er-
krankungen (4 Todesfällen), es erkrankten 10 im Kreise
Stettin (inkl. 1 von auswärtig), 4 im Kreise Naugard,
je 3 in den Kreisen Cammin und Regen-
walde, je 2 in den Kreisen Greifenberg, Greifen-
hagen, Saahig und Ueckemünde. An Schar-
lach erkrankten 4 Personen (3 Todesfälle), je 1
in den Kreisen Anklam, Demmin und Stettin, an
Malaria 3 (2 Todesfälle), 2 im Kreise Stettin
und 1 im Kreise Pyritz, und an Kindbettfieber
1 Person im Kreise Saahig.

— Der Maurer Anton Berwitsch aus Jar-
rentin bei Köpenick, Kreis Cammin, hat am 23.
v. Mts. in Bückow einen zehnjährigen Knaben,
welcher in die Ober gefallen war, vom Tode des
Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That
wird seitens der königlichen Regierung mit dem
Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt wor-
den ist.

3 Bülto, 26. Oktober. In der Ditschaft
Neuhütten im Kreise Bülto ist kürzlich in einem
Bruche ein Gerippe mit Geweih gefunden und aus-
gegraben worden. Die Sachkenner behaupten,
daß dasselbe von einem Elennthier, welches vor
Jahrhunderten seinen Tod dort gefunden hat. Das
Geweih ist von seltener Art, hat lange Äste und
ist stark gebogen. — In dieser Woche sind wiederum
2 Unglücksfälle bei Eisenbahnarbeitern auf dieser
Strecke zu beklagen. Der Arbeiter Kloss aus Da-
merlow war beim Erdarbeiten beschäftigt, als er
von einem sich losgerissenen Stück Lehmende ver-
wundet wurde, daß er sich einen doppel-
ten Bruch am Unterschenkel zuzog. Der Arbeiter
Bundt erlitt beim Erdarbeiten einen Bruch des
Knochen am Hinterkopfe. Es wird dies der 6.
oder 7. Fall sein, daß derartige Verletzungen vor-
gekommen sind. Aber jedenfalls ist stets die Schuld
dem Betreffenden selber zuzuschreiben, der durch Un-
vorsichtigkeit in die Lage gekommen ist. — Mit dem
Bau der Bahn wird immer eiliger vorgegangen.
Auf der Strecke von Zollbrück nach Morgenstern
sind die Erdarbeiten bereits ziemlich fertig. Das
bergige Terrain auf der Strecke Bülto-Damerlow
hindert jedoch sehr im Fortkommen der Arbeit, wes-
halb auch auf diese Strecke wohl noch eine ziem-
liche Zeit verwendet werden wird. — Der Zirkus
Straßburg & Blumenfeld ist hier eingetroffen und
wird heute die erste Vorstellung geben. Die Ge-
sellschaft besteht aus 36 Personen, 24 Reit- und
Manege-Pferden und gedauert sich 6 Wochen hier
aufzuhalten.

Kunst und Literatur.

(Richard Wagner in Benedig.)
Man schreibt aus der Lagenstadt: Die feierliche
Stille Benedigs, in den letzten Wochen bloß durch
das endlose Plätschern des Regens unterbrochen,
wirkte auf die Nerven des Dichterkomponisten sehr
wohlthätig. Er bewohnt das berühmte Palazzo
Bendramin-Calegari. Die fürstlichen Gemächer,
welche bisher zumeist der Hausfrau Duca della
Grazia oder der gleichfalls den Bourbonen ent-
stammende Conte Barbi selbst inne hatte, bewohnt
seit Monatsfrist Richard Wagner mit seiner ge-
samten Familie — in den nächsten Tagen wird
auch Liegt von Weimar erwartet. Die Wohnungs-
räume Richard Wagner's sind prachtvoll decorirt
und erglänzen, so wie es Abend wird, von zahl-
reichen Lichtern. Die Schlafkammer des Meisters
und von Frau Cosima gehen nach dem schwer-
müthigen, zur Zeit noch üppig grünen, der Lagune
einfach hübsch abgerundeten Garten, welcher den
klassisch edlen lombardischen Bau des Palazzo Ben-
dramin-Calegari als anmuthigster Rahmen um-
gibt. Das Leben im Haushalte des Meisters ist
systematisch geregelt, ein Tag hat wie der andere
seine Theiltheilung, von der nicht abgewichen wird.
Im Laufe des Vormittags machen Richard Wagner
und Frau Cosima trotz des schlechten Wetters einen
Spaziergang zu Fuß, welcher indes nie länger als
eine bis anderthalb Stunden währt. Richard Wagne-
r trägt immer seinen bekannten lichten Ueberzieher
und den nicht weniger bekannten breitrandigen Hut
— hier, wo alle Welt schwarz gekleidet einhergeht,
kennt man ihn von Weitem. Selbstverständlich
sind alle Augen auf die beiden gerichtet und
ebenso auf deren Töchter, welche ebenfalls täglich
ohne Unterschied des Wetters von ihrer Gesellschafts-
dame, einer hübschen Genueserin, auf die Pro-
metheide geführt werden, begleitet von ihrer verhei-
ratheten Schwester, der Gräfin Blaudine Gradina.
Siegfried, der Sohn Richard Wagner's, ist stets
von seinem Hofmeister begleitet; auch er, der nun
zweijährige Knabe, gehört zu den bestbekannten
Persönlichkeiten Benedigs. Die Aehnlichkeit Sieg-
frieds mit seinem Vater ist eine auffallende; die
mächtige, stark vorgewölbte Stirn ist ganz die seines
Vaters — wer mit dem Kleinen verkehrt hat,
weiß, welch hochbegabter Knabe es ist, ein genialer
Zunge, der ganz gut bereits weiß, was er werden
will. Um 2 Uhr speist die gesammte Familie nach
deutscher Sitte zu Mittag, um 8 Uhr ist sie zu
Nacht. Des Abends wird der Thee zuweilen in

einer bescheidenen Familie außer dem Hause einge-
nommen, häufiger aber noch daheim geblieben in
den tagsüber erleuchteten Räumen des interessanten
Palastes, wo von den mit echtem Corbuanleder be-
deckten Wänden die Bildnisse Ratarina Cornaro's
und einer ganzen Reihe anderer weltberühmter Grö-
ßen herabblenden auf den neuen Großen, der sich
ihnen annahm schon zum zweiten Male zugesellt
hat. Uebrigens weht auch sonst in den historisch
wie künstlerisch gleich ausgezeichneten Hallen, welche
sich gasplich zu Richard Wagner's Empfang geöffnet
haben, noch echte, unverfälschte Hostie. Zahllose
Reliquien von der reizenden, vielgeliebten, vielver-
lässigen, vielbedachten und als Gönnerin von
allen Künstern hochverehrten Herzogin von Berry,
aus Frankreich dahin verpflanzt, sorgen für die Er-
haltung dieser Atmosphäre. Auf Schritt und Tritt
die Allen Frankreichs, die Porträts seiner letzten
Könige, die Nippen Marie Antoinette's aus dem
Schlosse Arrianon, die Kandelaber, bei deren Licht-
schein die Schönheit einer Pompadour und Dubarry
geglänzt, die Stuckaturen, welche die letzten Stunden
Ludwig des Sechzehnten geschlagen. Sopha und
Stühle von der eigenen Hand der Herzogin von
Berry gestiftet, die ein vorzügliches Miniaturbild im
vollen Jugendglanze ihrer strahlend-blonden Schön-
heit zeigt. Wie prächtig hebt sich der infamirte
Sammt von diesem blendend weißen Raden ab,
wie fleißig sitzt der rothe juwelengeschmückte Feder-
tourban auf diesem lockigen Goldhaar, und welcher
allerliebste Uebermuth, welche Fülle von Lebenslust
sprechen aus den feinen, anmuthigen Zügen. —
Solche sind die Räume, durch welche heute Richard
Wagner schreitet. Und wie Byron vor sieben De-
zennien durch seinen Aufenthalt die berühmten
Klosterhallen der Meditarranen zu St. Lazzaro
dauernd geweiht hat, so wird Richard Wagner's
Verweilen in dem berühmten Bendramin-Calegari-
Palaste auch längst nachdem der Dichterkomponist
daraus geschieden ist, die von jedem Genie unzer-
trennliche Lichtbahn hinter sich zurücklassen.

Bermischtes.

— Im Interesse der allgemeinen Kranken-
pflege sei auf die im Inseratentheil unseres Blattes
befindliche Anzeige des königl. Hoflieferanten S.
Goldschmidt, chirurgischer Instrumentenmacher
und geprüfter Bandagist, Berlin W., Wilhelmstraße
84, hierdurch aufmerksam gemacht. Ganz besonders
empfehle ich für Kranke und Kranke die An-
schaffung des von genannter Firma zusammenge-
stellten Katalogs, welcher auf Wunsch gratis ver-
absolgt wird. Der Katalog bietet auch für Eltern
sehr beherzigenswerthe Winke, wie man durch An-
wendung geeigneter orthopädischer Apparate, Spe-
zialität genannter Firma, bei Kindern in Folge ge-
istiger Ueberanstrengung sehr häufig vorkommende
körperliche Mängel, welche sich in schlechter Haltung
zeigen, vollständig beseitigen kann und wie Bruch-
krankte bei absoluter Sicherheit, ohne belästigt zu
werden, die beste Hilfe für ihre Leiden finden.

— (Die Hinrichtung der Raubmörder Ignaz
Binder.) Die Stadt Korneuburg sah heute in
ihren Mauern das erste Mal Schauspiel einer Hin-
richtung vor sich gehen.

Vor zwei Monaten war die ganze Residenz
in Aufregung. Am 11. August wurde in der Nähe
von Spillern bei Sioderau der Schmiedemeister
Franz Winkler ermordet aufgefunden. Der Tod
war durch einen Schuß in den Kopf, und zwar
von rückwärts, also menschlich, erfolgt. Schon
Tage darauf wurde der Mörder dingfest gemacht.
Es war der zwanzigjährige Badergeselle Ignaz
Binder, ein überbrühtes, bereits bestrafes In-
dividuum. Das Schwurgericht Korneuburg ver-
urtheilte ihn am 7. September zum Tode durch
den Strang und der Kaiser bestätigte das gerechte
Urtheil.

Heute früh ging der prunkliche Schluck der
irdischen Gerechtigkeit an Binder vor sich. Es war
ein abschreckendes, grauenhaftes Bild, das düstere
Drama, das sich heute Morgen im Hofe des Kreis-
gerichtsgebäudes vollzog. Ignaz Binder, das Stühn-
opfer von heute, ging nicht mit jener Ruhe in den
Tod, welche erfahrungsgemäß die meisten zum Tode
Verurtheilten angesichts des „Gewatter Dreibein“
bewahren. Er starb als Flegling.

Das „N. W. Tgl.“ beschreibt den Akt aus-
führlich. Wir entnehmen dieser Schilderung das
Folgende:

Der Delinquent, welcher in seinen Hän-
den einen Rosenkranz trägt, ist mit einem Ueber-
zieher, schwarzem Jacket, Hosen und Weste nebst
farbigem Hemde bekleidet. Der erste Blick, den der
Verurtheilte um sich warf, galt der Zuschauermenge,
der zweite schweifte zum Eingangsportal herüber.
Hatte er sich doch mit der Hoffnung getragen, daß
der Kaiser dem Gnadenbittsuch seines Vertheidigers
willfahren werde. Mit vorgebeugtem Leibe und
lauschendem Ohr redete er sich hin gegen den Ein-
gang, als ob er vermehnte, das Thor öffne sich und
der Telegraphenbote erscheine mit der lebensbringenden
Depeche. Doch nichts regte sich. Und nun wende-
te er sich um, versäufte sich und aß sich, grauen-
haft verzerrt wurden seine Züge und ein langer, hel-
ber Schrei entwand sich seiner Kehle, der Unglück-
liche hatte — den Galgen gesehen.

Ein konvulsisches Zucken durchbebt die kräf-
tigen Glieder, die Schwitztropfen perlen von der
heideweiß gewordenen Stirn und medianisch schlug
Binder, während der Priester ihn segnend in die
Arme schloß, das Kreuz. Als aber der Geißliche
zurücktrat und der Henker, die schrecklichen Schüre
um den Arm, auf den Delinquenten zutrat, da
verließ diesen die letzte Fassung, der letzte Rest des
durch trügerische Hoffnungen künstlich angefahten
Muthes, und eine Scene spielte sich ab, wie sie
schrecklicher, haarsträubender nicht gedacht werden

kann. Ein verzweiflungsvolles Ringen entstand
zwischen Henker und Opfer, das dem entseetzten Zu-
schauer das Blut erstarren machte. Lauschend und
beulend, die Hände krampfhaft gefaltet, stehete
der Delinquent seine irdischen Richter um Gnade an.
„Nicht aufhängen, nicht aufhängen!“ wies er der
Mörder, daß es den Hörern durch Mark und Bein
klinge.

Es erschütterte starrten Zuschauer und Richter
auf den Unglücklichen, der sich unter dem Griffen
des Scharfrichters und der Henkersnechte wand.
Das Bemühen Willenbacher's und seiner beiden Ge-
fellen, dem Delinquenten den Kopf auszuheben,
scheiterte an der Verzweiflungswuth des mit herul-
schen Kräften begabten Delinquenten, der einen
grauenhaften letzten Kampf um sein Leben rang.
Aber endlich gelang es dem Henkersnechten, die
Häufte Binder's mit einem Stride zu fesseln, ein
Seil ward um die Oberarme, ein zweites um die
Unterarmel geschnürt und Binder, der furchtbare
Anstrengungen machte, die ihm ins Fleisch ein-
schneidenden Stride zu zersprengen, wurde in
dem wüthenden Sinne des Wortes zum Galgen ge-
schleift.

Und das grauenhafte Ringen war kein stum-
mes, es wurde noch entseetzlicher durch das We-
geheul, durch die martertreibenden Jammerrufe des
Unglücklichen: „Lassst mi leben, nur nit aufhängen,
nur nit aufhängen, was haß' ich Ihnen denn ge-
than“, so wieselte er Willenbacher an, die gefessel-
ten, blutunterlaufenen Hände stehend gegen die Ge-
richts-Kommission streckend. „Meine Schuld ist's
nicht“, sagte der Scharfrichter und that einen neuen
Griff gegen den Delinquenten. Und jetzt sammelte
Binder von Neuem: „Hängst mi nit auf, lagst mi
am Leben.“ Er machte einen verzweiften Versuch,
den Händen der Knechte zu entweichen und rief, als
ihm dies nicht gelang, dem Präsidenten Maurer zu:
„Ich möcht' noch was reden, ich hätt' noch a
Bitt!“ und als ihm durch eine Handbewegung
des Richters gestattet wurde, diese letzte Bitte auf
Erden am Fuß des Galgens vorzubringen, schrie er
in herzbrechendem Tone: „Ich bitt', ich möcht' nit
verschmigt (geirrt) werden.“

Vater Raimund nickte ihm freundlich zustim-
mend zu, und die Henker ergriffen wieder ihr
Opfer, und wieder rief dieser: „Hängst mi nit auf,
ist mein Bruder nicht da?“ aber sein letzter Augen-
blick war gekommen. Während die beiden Henker
den sich sträubenden Unglücklichen emporhoben, hatte
Willenbacher, der sich auf den obersten Treppena-
satz des Galgens geschwungen, die Drosselschlinge,
eine Reithurn, die in der „Henkersprache“ den
Namen „Klang“ führt, dem zur Hosenhöhe empor-
gehobenen Delinquenten mit geschicktem Wurf um
den Hals geschlungen. Noch einmal gellte ein
Todesgeschrei des Unglücklichen durch die Luft, mehr
dem Wuthgeheul einer verwundeten Bestie, als den
Lauteu einer Menschenleiche gleichend. Doch da
saß die Schlinge.

Zu neuem Muth erwachend spricht der De-
linquent laut vernehmlich die Worte: „In Ewig-
keit sei gelobt Jesus Christus...“ und nun
lassen die Henkersnechte den Körper sinken, und
während Willenbacher den Kopf des Gehängten mit
seinen gewaltigen Händen leise drückend umschlingt,
zerren die Henkersnechte mit Riesenkraft an den ge-
fesselten Beinen und reden und strecken den Leib
des Gerichteten und ein Knirschen wird vernehmbar,
ein Knirschen von Muskeln und Sehnen, daß es
Einem kalt überläuft, und daß selbst der Muthigste
unter den Zuschauern ein schauiges Größeln durch
die Glieder fühlte. Die ganze gräßliche Szene trägt
sich viel rascher zu, als dies hier beschrieben werden
kann. Bloß drei Minuten waren verflossen seit
dem Moment, als Binder den Galgenhof betrat,
bis zur Sekunde, wo er am Pfode hing, aber
noch lange, gräßlich lange währte der Kampf, den
er mit dem furchtbaren Tode kämpfte. Krampfhaft
zuckten die Glieder, konvulsisch gruben sich die
Fingernägel in die innere Handfläche, während die
völlig blauen Lippen wie murrend sich bewegten
und den ganzen langgestreckten Körper ein Zucken
durchfuhr, als hätte ihn der Strom einer elektrischen
Batterie durchfahren.

So verflossen acht, sage acht furchtbar lange
Minuten, immer und immer wieder hatte der
Scharfrichter nach dem Herz des Gehängten gegriffen
und immer noch schlug es, immer noch pulsrte
Leben in dem labaverähnlichen Körper. Einmal
öffneten sich gar die Lippen des Gerichteten, auf
dessen Halbe die violette Strangulierungsmark sichtbar
ward, und dem Munde entpand sich ein kurzes
gräßliches Röcheln. Acht Minuten vierunddreißig
Sekunden hat der Justizirungsakt gedauert, da erst
konstatirt der Scharfrichter, daß jede Spur von Leben
dem Körper des Gerichteten entflohen.

Der Seelsorger, Vater Raimund, besprengte
den starren Körper mit Weihwasser und sprach ein
Vaterunser, welches von den Anwesenden leise nach-
gesprochen wurde.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Oktober. Amtlicher Marktbericht
vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 516 Rinder, 1365
Schweine, 606 Kühe, 145 Hammel.

Für Rinder und Hammel fand fast gar
kein Geschäft statt und lassen sich daher auch keine
Preise notiren.

Schweine, unter denen sich Mecklenburger
und Baloner nicht befanden, hielten sich bei mittel-
mäßigem Begehr so ziemlich auf der Preisstufe des
verfloßenen Montagmarktes und varirten je nach
Qualität zwischen 48—55 Mark pro 100 Pfund
Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück.
Kühe blieben in Bezug auf Geschäft und
Preis unverändert; beste Waare war nicht sehr

reichlich vertreten und erzielte 60—66 Pf., geringere
52—58 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Endwiggelust, 27. Oktober. Der Kaiser, der
sich heute früh 9 1/2 Uhr mit dem Großherzog und
den übrigen fürstlichen Herrschaften zu den bei Jas-
nitz abhaltenden Jagden begeben hatte, ist heute
Abend 5 3/4 Uhr im besten Wohlsein von dort hier-
her zurückgekehrt. Die Jagd war von prachtvollem
Wetter begünstigt, dem Jäger, das in ein m
Jagdrevier eingenommen wurde, wohnten auch die
Frau Großherzogin und die übrigen fürstlichen Da-
men bei. Heute Abend 7 Uhr findet im Schlosse
ein Galadiner statt, zu welchem die Minister, die
Hofstaaten, die Generalität und die Regiments-
Kommandeure geladen sind; an das Diner reiht
sich um 9 Uhr eine Theater-Vorstellung. Der Auf-
bruch zu der morgenden Jagd ist um 9 1/2 Uhr früh
festgesetzt.

Wien, 27. Oktober. Die ungarischen Staats-
einnahmen im 3. Quartal des Jahres 1882 be-
trugen sich auf 75,301,052 Fl., sind demnach
um 7,493,164 Fl. günstiger als in dem gleichen
Zeitraum des Vorjahres; die Staatsausgaben im
3. Quartale des laufenden Jahres stellten sich auf
87,114,965 Fl. und demnach um 794,361 Fl.
ungünstiger als in dem gleichen Zeitraum des Vor-
jahres.

Paris, 27. Oktober. Den Behörden in Mo-
con und dem Direktor des Staatshofes in
Montceau-les-mines sind Drohbrieve zugegangen.
— Das „Paris-Journal“ veröffentlicht Details
über eine vom Komitee der internationalen Anar-
chisten-Liga am 14. August d. Js. in Genf abge-
haltene Sitzung und über das vom Komitee geneh-
migte, gegenwärtig den föderierten Gruppen der
Anarchisten in Frankreich, Italien, Spanien, Deutsch-
land, Rußland und England zur Prüfung unter-
breitete Manifest. In diesem Manifest wird erklärt,
daß die Anarchisten Feinde des Staates, der Ge-
setze, der Religion, der Arbeitgeber und der Eigen-
thümer seien. Der „Temps“ und einige andere
Journale rühmen die entschlossene Haltung des Ko-
mités und muntern dasselbe zur nachdrücklichen Un-
terdrückung der Friedensstörer auf. Der „Temps“
fordert die Kammer auf, nach ihrem Wiederzusam-
mentritt alle müßigen Diskussionen zu vermeiden
und der Aktion der Regierung keine Fesseln anzu-
legen.

Paris, 27. Oktober. Eine Note der „Ag-
Haras“ sagt:

Die jüngsten Vorfälle in Montceau-les-mines
und in Lyon haben die öffentliche Meinung aufge-
regt, bis jetzt scheint es jedoch, daß es sich nur um
isolirte Thaten handelt. Es steht aber außer allem
Zweifel, daß dieselben von einer Gesellschaft aus-
gehen, die ihr Haupt und ihre hauptsächlichsten Füh-
rer im Auslande hat und die sich selber in den
letzten Jahren in Frankreich hat weiter entwikeln
lassen. Irth, wo die Regierung die Untirthe die-
ser Gesellschaft überwaht, hat die öffentliche
Meinung keinen Grund, sich über die Gebäre zu be-
unruhigen, denn die Regierung ist fest entschlossen,
alle verbrecherischen Handlungen mit Energie zu
unterdrücken und die Ordnung überall aufrecht zu
erhalten und die Regierung besitzt auch die Mittel
dazu.

London, 27. Oktober. Unterhaus. Unter-
staatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Hol-
lands, der Mobus zur Aufbringung der Gelder für
die Schädensatzleistung in Alexandrien sei längst
erwogen, ein Arrangement darüber sei aber noch
nicht verrinbart.

Auf eine Anfrage Fitzpatrick erklärte Dilke, der
englische Konsul in Stam habe im Oktober v. Js.
angezeigt, daß ein chinesischer Beamter mit Vor-
schlägen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwi-
schen Siam und China auf dem früheren Fuße an-
gekommen sei, es schreine indes, daß Stam diese
Vorschläge abgelehnt habe. Darüber, daß Schwie-
rigkeiten zwischen Frankreich und China zu befür-
chten seien, besitze er keine Information. In Anam
sei eine kleine französische Streitmacht eingerückt;
dovon, daß auch chinesische Truppen in Anam ein-
gerückt seien, sei ihm nichts bekannt.

Ein Beantwortung mehrer Anfragen Gurst's
erklärte Dilke, die französische Regierung habe wie-
derholt und noch in jüngster Zeit ausdrücklich jeden
Wunsch in Abrede gestellt, die durch den Vertrag
mit Tunis vom Jahre 1875 England geschaffenen
merkantilen Vortheile zu berühren. Was die
Errichtung von französischen Gerichtshöfen in Tunis
anbelange, so sei die englische Regierung nicht ab-
geneigt, in die Aufhebung der Konsulatsgerichtsbar-
keit zu willigen, indem sie sich alle übrigen Rechte
sowohl kommerzielle wie andere England durch Ver-
träge verbürgte Rechte vorbehalte.

Danlow gegenüber wies Dilke nochmals dar-
auf hin, daß er nicht gesagt habe, daß England in
die Aufhebung der Kapitulation willigen wolle,
sondern vielmehr, daß er nicht abgeneigt sei, in
die Aufhebung der Konsulats-Gerichtsbarkeit zu
willigen.

Belgrad, 27. Oktober. Die nach auswärts
gemeldete Nachricht, die Wittve des Obisten Mar-
kovic's hätte den Minister Brotschanow vor drei
Wochen um Intervention beim König wegen ihres
sich in die Länge ziehenden Prozesses erucht, wird
als jeder Begründung entbehrend bezeichnet, denn
die Wittve Markovic habe sich niemals an den Mi-
nister gewandt.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach einer
Mittheilung des „Balk“ hat der Sultan 3 Kom-
missionen mit der Ausarbeitung der wichtigsten Re-
formen beauftragt. Den Vorsitz führen für die
erste Kommission der Präsident des Staatsober-
hofes, für die zweite der Scheich ul Islam und für die
dritte der Arbeitsminister.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman

von

Ludwig Habicht.

(Schluß)

Seit Monaten schon waltete in dem Hause, in welchem Josephs mit harter Hand die Diktatorien regierte, eine junge, liebliche Frau, deren Wesen, schüchternen Wesen Niemand anerkennen wollte, welcher festen Hand sie die Fäden der großen Welt zu führen verstand. Werner war ganz erfüllt darüber, wie schnell und bewundernswürdige Wirtin zu sein verstand, und machte der Base Brigitte oder vielmehr der Frau Gertrude, wie sie auch schon seit Monaten hieß, sein Kompliment über die vorzügliche Erziehung, die sie seinem Fräulein angedeihen ließen. Müller meinte bei solchen Gelegenheiten, Werner hätte, denn Brigitte pflegte jedes Lob, das Bescheiden und dadurch ihr zu Theil ward, mit einem Lobspruch auf den jungen Gutsherrn von Radjontia zu beantworten.

Und mit vollem Rechte. Werner war ein Edel-

mann, dessen Sinne des Wortes geworden. er hatte als volle Gefühl für die großen Verpflichtungen, welche sein ausgedehnter Besitz ihm gegen seine Untergebenen, gegen die Provinz, in der er lebte, sowie gegen das große Vaterland auferlegte, und er war unablässig bemüht, ihnen gerecht zu werden. Er hatte einsehen gelernt, daß derjenige, der Andern gebieten soll, vor allen Dingen gelernt haben muß, sich selbst zu beherrschen, und mit einer bewundernswürdigen Willenskraft war er Herr seiner Leidenschaften, Herr seines Jähzorns geworden. Nicht wenig trug zu dieser glücklichen Umwandlung der innige, herzliche Verkehr mit dem Rath und seiner edlen hochgebildeten Frau bei, deren Haus so recht ein Tempel des Gutes und Schönen war, einem vielleicht noch bedeutenderen Einfluß hatte aber die kleine sanfte Frau. Die Freunde wollten behaupten, sie regiere Herrn Werner v. Brausehof mit einem einzigen Blick aus ihren frommen Augen. Bisher hatte Werner die ganze Herrschaft verwaltet, nun aber sollte eine Theilung eintreten, denn Felix war zurückgekehrt, nicht mehr der alte Trummer, sondern ein praktischer, tüchtiger Mann, dem die Lebens- und Arbeitslust aus dem frischen, lustgebräunten Gesicht und aus den blauen Augen sprach. Er übernahm jetzt Tinnam, das der Bruder mit liebevoller Sorgfalt für ihn hergerichtet hatte, und führte die Geschäfte als seine Hausfrau heim. Ihre Hochzeit war das Fest, zu welchem man Zurüstungen auf Schloss Radjontia traf, denn

Werner hatte es sich nicht nehmen lassen, der Hochzeit seines Bruders maßig auf der Bär Schloß begangen werden. Frau Schwanefeld hatte seinen Bitten nachgegeben und war mit ihrer Tochter herbeigekommen.

Mit ihnen zugleich aber sollte noch ein zweites Paar an den Traualtar treten — Fichtner und Libussa, der Referendar hatte es sich ausbedungen, seine Hochzeit gleichzeitig mit der seines geliebten Felix feiern zu dürfen. Auch er hatte einen ihm zugewandten Wirkungskreis gefunden.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen war Fichtner allerdings des ihm ausgehobenen Legats verlustig gegangen, aber die beiden Herren v. Brausehof erwarben ihm, sie hielten die unstillige Nebenbestimmung für durchaus nicht bindend für sie, und wählten seine Bedenken mit ebenso viel Zartheit wie Beharrlichkeit zu beilegen. Ihre Ansicht, ihm auch noch das für Josephs ausgehobene Legat zu geben, konnten sie nicht ausführen, denn Fichtner verlangte sich mit der größten Entschiedenheit gegen die Annahme des Geldes. Sie griffen die Sache deshalb auf andere Weise an, unter dem Vorwand, Tinnam und die dazu gehörigen Ländereien seien für Felix zur Bewirtschaftung noch zu viel, wurde dem Referendar unter sehr günstigen Bedingungen ein Vorwerk verpachtet, worauf er mit Libussa, die sich während ihres Aufenthaltes in der Bismarckstraße in der Landwirtschaft umgesehen, alle Aus-

sticht hatte, etwas Bedeutendes vor sich zu bringen.

Der Referendar war nun endlich aus der Welt geschafft, Fichtner wurde Herr Amtmann genannt und hatte der Schatzkammer Kräfte nicht inwischen Gelegenheit erhalten, im Zuchthause über die Vergänglichkeits aller Dingen nachzudenken, er würde für ihn fortan in der Oberamtmann, wenn nicht gar Amtsrath gewesen sein.

In dem neu eingerichteten, von dem guten Geschmack und der Wohlhabenheit des Besitzers zeugenden Gesellschaftsraum von Radjontia hatte sich eine recht ansehnliche Zahl von Gästen angesammelt.

Die gebildeten und angesehenen Männer und Frauen der Umgegend hatten die Einladung zur Hochzeit der jungen Gutsherrn angenommen, obgleich man anfänglich daran Anstoß nahm, daß gleichzeitig die Verbindung des adelbeileamundeten Fichtner mit einer Harfenistin gefeiert werden sollte.

Werner v. Brausehof und der Gerichtsrath Müller waren insofern zwei Männer von solchem Ansehen und Gewicht, daß es als unbedeutlich erachtet ward, bei einem Feste zu erscheinen, das der Geste in seinem Hause veranstaltete, während ihm der Andere als naher Verwandter und Trauzeuger beizugab.

Der sich vor einem Jahre vor der Vermählung, einen Tag in Radjontia zubringen, bezeugt hatte, der kam jetzt gern und willig herbei, das Dinn-

Börsen-Bericht.

Stettin, 27. September. Wetter klare Luft. Temp. + 7° F. Barom. 28" 2". Wind SW. Weizen per Oktober gefragter, andere Termine ohne Abänderung, per 1000 Kgr. loco gelb 168—174, weiß 169—176, geräucher 152—162 bez., per Oktober 176,5—178 bez., per Oktober-November 176—176,5 bez., per April-Mai 174,5—175 bez.

Froggen matt, per 1000 Kgr. loco incl. 132—135, geräucher 120—127 bez., per Oktober 137—136,5 bez., per Oktober-November 137—136,5—135,5 bez., per November-Dezember 135 bez., per April-Mai 134,5—134—134,5 bez.

Gerste matt, per 1000 Kgr. loco Oberbr., Markt. u. Pomm. 121—126, geringe 100—115, feine Qualität 140—160 bez.

Gafer unverändert, per 1000 Kgr. loco pomm. 110—125 bez.

Winterweizen höher, per 1000 Kgr. loco per Oktober 285 bez., per April-Mai 290 Bf.

Rübsöl still, per 100 Kgr. loco ohne Faß bei Kleinigk. 63 Bf., per Oktober 61,75 bez., per April-Mai 63,75 Bf.

Espiritus matter, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 51,9 bez., per Oktober 51,7 Bf. u. Gb., per Oktober-November 51,4 Bf. u. Gb., per November-Dezember 51,3 Bf. u. Gb., per April-Mai 53,2 Bf. u. Gb.

Termine vom 30. Oktbr. bis 4. Novbr.

Substitutionsfachen.

1. Okt. A.-G. Wollin. Das dem Lehrer Aug. Kistow geb. in Soldemia bel. Grundstück.

4. Nov. A.-G. Dermin. Das der Ehefrau des Gastwirts Kirchner, Joachim, geb. Dobbertin, geb. daselbst bel. Grundstück.

Konkursfachen.

31. Okt. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Nachlaß des Kaufmanns Pohle hierelbst.

Der in einzelnen Direktionsbezirken ungeachtet vorzüglicher Vorkahrungen bereits eingetretene partielle Wagenmangel veranlaßt uns, um dem Weitergreifen desselben vorzubeugen und eine Einschränkung der Befristungen thunlichst lange hinauszuschieben an das Publikum und namentlich an die Besitzer von Fabrikanlagen das Erlauchen zu rufen, im eigenen Interesse eine möglichst beschleunigte Be- und Entladung der bestellten bzw. am Bestimmungsort eingetroffenen Wagen, insbesondere der bedeckten Wagen, eintreten zu lassen.

Berlin im Oktober 1882.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Stettin, den 11. Oktober 1882.

Verkauf von Alceebäumen.

2000 Stück Alceebäume, Horn, Birken, Platanen, rothblühende Dorn, Azaleen, Lilien, eichenblättrige Horn, rothblühende Kaskaden, zur Herbstpflanzung sind aus unseren Baumschulen durch den Stadtgärtner A. A. Stettin, im Städtischen Hofgarten vor dem Königschloß wohnhaft, freihändig zu verkaufen.

Die Dekonomie-Deputation.

Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig angefertigt, plomirt, mit Luftgas (Lachgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. 9—1 und Nachm. 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist.
Bahnhofsstr., Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Kölner Dombau-Loose.

Ziehung am 11., 12. und 18. Januar 1883, versendet a. M. 3,20 inkl. franko Zusendung der Gewinnlisten H. Schmitz, vorm. A. Klett, Koblenz.

Internationales Patent-Bureau
Alfred Lorenz, Berlin S.W.
Besorgung u. Verwertung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jedes Patentanliegen (Prospecte gratis.)

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Hauptgewinne in Baar a. 75,000 M., 30,000 und 10,000 M.; ferner 2 a. 5000 M., 10 a. 2000 M., 20 a. 1000 M., 100 a. 500 M. 2c. 2c.

Ziehung am 16. Januar 1883.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose a. 3 M. 50 S. in der Zeitung Stettin, Kirchplatz 3.

Erwerbs-Kataloge } für Jedermann
W. Schiller & Co., Berlin, O.
Populäres Polytechnikum.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrt.

Billigste und beste deutsche Dampfer-Linie

Direkt von Stettin nach Newyork

ohne unterwegs umzusetzen.

Passagier-, Auswanderer-, Güter- und Paket-Beförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerikas.

Nähere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich der

Stettiner Lloyd in Stettin.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark.

Ferner:

1 Gewinn	30,000 Mark	50 Gewinne a. 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn	15,000 "	100 Gewinne a. 300 "	= 30,000 "
2 Gewinne a. 6000 Mark	= 12,000 "	200 Gewinne a. 150 "	= 30,000 "
5 Gewinne a. 3000 "	= 15,000 "	1000 Gewinne a. 60 "	= 60,000 "
12 Gewinne a. 1500 "	= 18,000 "		

Ziehung am 11. Januar 1883.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose a. 3,50 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

BREMEN

Directe

Billets

BREMEN

NEW-YORK

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen,

oder an Matfeldt & Friederichs in Stettin,

Bollwerk 36.

Ungarische Kurz- und Tafel-Weintrauben,

in Körben und ausgewogen empfiehlt
Franz Boecker, gr. Wollweberstr. 13 u. 40,

Ungar. Wein-Handlung.

Friedrichshaller

natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehalts an Chlorkalium, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild erfindendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verdauungsstörungen, Gicht, Rheum, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Hysterie, Leberleiden, Gicht, Blutharungen etc. Friedrichshall bei Hildburghausen. Brauereidirektion.

In Größe wie Zeichnung. Deutsche Broche aus Ellenb. kunstv. geschnitten.

Mit Dank angenommen und getragen von Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin

v. Bismarck,

allen patriotischen Frauen empfohlen per Stück 6 Mk., 6 Stück 33 Mk., gegen Nachnahme, bei vorherinsend. des Betrages franko. Wiederverkäufern Extra-Rabatt.



Mit Dank angenommen und getragen von der Frau Hofprediger

Stöcker.

Konservative, christlich-soziale und deutsche Vereine 5 pCt. Extra-Rabatt. Von ander. Eisenb.-, Meersch.- und Bernstein-Artikeln illustr. Preiscurant gratis.

Aug. Heinemann, Berlin, Passage 56.

Häcksel-Schneid-Maschinen

fabrizieren als Spezialität in vorzüglichster Konstruktion und Ausführung unter Garantie und Probezeit.

— Verbreitet in 20,000 Exemplaren. — Prämiert mit 100 Preismedaillen.

— Zeichnungen und billige Preise, auf Wunsch franko und gratis. Wo wir noch nicht vertreten, werden solide Agenten angestellt.

Ph. Mayfährth & Co.,

Maschinen-Fabrikanten in FRANKFURT. a. M.

Passendes Geschenk für Damen.

In Verlage von Fr. Bartholomäus in Erfurt erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Führer

der Jungfrau und Frau

im häuslichen und geselligen Leben.

Ein praktisches Bildungsbuch, nebst einem für alle Spezial-Verhältnisse des weiblichen Lebens bestimmten Briefsteller.

Herausgegeben von

Friederike Lesser,

geb. Dufresne.

Fünfte verbesserte Auflage.

Brosch. elegant gebunden 2 M. 25 S., eleg. broch. 1 M. 50 S.

Obiges Werkchen gehört nicht in die Reihe der sogenannten Komplimentenbücher, sondern giebt geotegene, auf Grund wahrer Bildung des Geistes und Verstandes basirte, von einer gesellschaftlich wohlverstandenen Dame erprobte Regeln und Anweisungen, deren Beobachtung jedem jungen Mädchen und vielen Frauen aufs Angelegentlichste in ihrem eigenen Interesse anzurathen ist.

Aus dem reichen Inhalt führen wir folgende Abschnitte an: Visiten und Visitenkarten — Bon der Konversation. — Pflichten der Wirthin. — Die kleinen Schwächen der Frauen. — Die Verlobte in Gesellschaft. — Das Gastmahl. Anrichten und Tranchiren — Tisch-Service. — Konversation der Tischgesellschaften. — Der Ball. — Ballgespräche — Balltoilette. — Das Spiel. — Damen auf Reisen. — Gesellige Pflichten — Umgang der Herren und Damen. — Die Salanterie der Männer. — Gefahren im Ballsal. — Gesellschaft und Kofeteria. — Weibliche Schönheit — Geheimnisse des Toilettenwesens. — Im Ankleidezimmer. — Arrangement eines eleganten Haushalts — Verhalten gegen die Dienerschaft. — Briefsteller für Damen.

Grösstes Musikalien-Lager

und

Leih-Institut

bei

E. Simon

(früher Bote & Bock),

21, kl. Domstrasse 21.

H. Rügenw. Gänsefleisch und Schmalz,

besten neuen Magd. Sauerkohl, echte Teltower Danerkrüben,

beste Koch- und Splückerbisen, frische Strals. Bratheringe und

Elbing. Neunaugen,

neue Calbens. Gurken,

ff. Kieler Bündlinge u. Sprossen empfiehlt

Carl Stocken Nachf.,

gr. Lohndie 53.

Wer italienisches Geflügel in guter Waare billig beziehen will, wende sich an das Importgeschäft von Hans Maler in Ulm a. D. Lebende Ankunft wird garantiert. Preisverzeichniß wird portofrei zugesandt. 4 halbgewachsene Dunkelfrüher frant 7 M.

4 halbgewachsene Gelbfrüher frant 7 M.

4 halbgewachsene Lamotta frant 9 M.

Pa. engl. Masch.-Stückkohlen offerirt billigst ex. Schiff

A. F. Waldow.

Beide Bräute waren in einfachen weißen Kleidern, aber man konnte keinen größern und dabei schöneren Gegenatz sehen, als das liebliche Götchen, dessen schalkhafte Munterkeit heute nur ganz leise unter der bräutlichen Verschämtheit und dem weichen Ernste hervorerschimmerte, und Tibuffa's reifer, bewußter Säktheit. Ein Frühlingsmorgen und ein Sommermittag, beide in herrlicher Sonnenbe-

Wenige Wochen nach der Hochzeitseier in Radzionka fand in aller Stille die Trauung des Buschmüllers mit Meta statt, wo die Beiden fortan allein Haus hielten, denn der alte Braun war mit auf

Jahre hindurch herrschte zwischen den Familien
der beiden Herren v. Bransdorf, des Buchmüllers
Fichtner und Müller der regste Verkehr und es ver-
ging keine Woche, in der man sich nicht ein paar
Male in diesem oder jenem Hause vereinigt hätte.

Ueber dem Leben all' dieser guten, trefflichen
Menschen ruht jetzt der hellste Sonnenschein.

E n d e.

C. Schultz, gepr. u. k. u. z. geistl. Heil-
pfleger seit 1873, in den k. u. k. Lazarethen seit
1840 thätig, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften
zur Beforgung von Abeeibungen, Einpadungen,
Wadefuren, bei Typhusfranken, sowie bei anderen
Strantheiten, Anlegen v. Verbanden u. Waischlagen,
Schnöpfen, Aderlassen, Legen der Fontanellen u.
Blasenpflaster, Segen von Kistiren u. Witelegen
Verfahren bei Verrentung u. Einwickelung der
Glieder, Heilberriahren veralteter Schaden aller
Art, Desinfizirung bei anstehenden Krantheiten
u. s. w. u. s. w. Beste Zeugnisse u. Empfehlungsschreiben
der höchsten Autoritäten und Herren
DDR. liegen zur Einsicht Grabow, Lindenstr. 12,
dort. rre. hien.

Als Spezialität
liefern

kreuzsaitige Pianinos
(mit patentirten Neuerungen)
in drei Größen

die Fabrik E. Wilke,
Stettin Marienplatz 2

== Begründet 1840. ==

Abtheilung I.

Universal-Pianinos (gewöhnl. Größe	M. 600.
Salon-Pianinos (Mittel-Format)	" 700.
Concert-Pianinos (Hoch-Format)	" 800.

Abtheilung II.

Villen-Pianinos.

In diesen Pianinos ist Alles geleistet, was
„best & Material“, „beste Arbeit“ und „Kunst“
vermag.

a. Gewöhnliche Größe	M. 750.
b. Mittel-Format	" 900.
c. Hoch-Format	" 1000.

Die Resonanzböden der **Wilke'schen** Instru-
mente sind nach der Methode der berühmten
Ermoneser Meister hergestellt und mit einem
Firniss versehen, welcher dem Ton die bezaubernd
schöne Klangfarbe verleiht und über Menschen-
alter hinaus erhält.

Die Herstellung dieses kostbaren Firnisses ist
eine Fabrik-Geheimniss.

Warnung vor Schwinden,
da meine Uhrenten nachgeahmt werden.
Panzer-Uhrketten
von echt Gold nicht zu untercheiden.
5 Jahre Garantie Garantie.



m. 14 kar.
Gold
vergold.

Herren - Kette
Stück 5 *M.*
Damen-Kette
mit eleganter
Quaste
Stück 5 *M.*

Garantie-Schein: Den Betrag dieser
Uhrenten zahle ich zurück, falls dieselbe
innerhalb 5 Jahren schwarz wird.

Max Grünbaum,
Berlin W., Leipzigerstrasse 95.
Zahlr. Auszeichnungen erhielt aber
die vortheilhafte Selbstarbeit meiner
Werkstätten liegen zur Einsicht vor.
Unirirtes Catalog gratis.

■ Weingut Château des Borges.

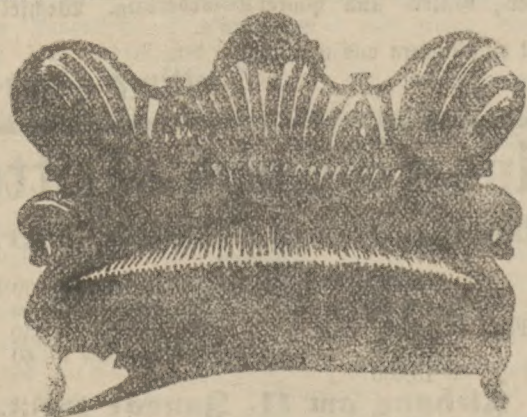


**Th. Bellemer, Weingutsbesitzer
in Bordeaux (Frankreich).**
Direktor Versandt rother Bordeauxweine,
garantirt als reine Naturweine, nur aus Trauben
gekeltert, ohne jede Beimischung, per Oxofo
(225 Liter) ab Bordeaux à M. 140, M. 172,
M. 200, M. 228, M. 268, M. 300, M. 328, M. 348,
M. 388, je nach Alter und Qualität.
Jede Sendung, welche nicht befriedigen
sollte bei Empfang, wird zurückgenommen.
Zahlung nach Annahme des Weines.
Auf Wunsch Preislisten und Muster franko
gegen M. 1 in Postmarken für das Porto.



Engros-Lager und Vertretung für Deutschland
W. L. Schmidt, Berlin, N., Fennstr. 14 (Weddin)
 Niederlage in Stettin bei **v. Demarus**
Bork, Franke & Lalols, Kuhn
Wegener, C. A. Schmidt, Th. Zimmerma
 Nachf., Paul Schild, Oscar Eilert, Paul Christo

Aux Caves de France.
Täglich frische französische Austern,
 à Dbd. 90 und 180.
Oswald Nier,



Möbel-Magazin und Polsterwaaren-Fabrik
A. & J. Simonsohn,
25, untere Schulzenstraße 25,
 empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von Möbeln in allen Holzarten
auch auf Theilzahlung
 zu den billigsten Preisen.
 Wir bitten auf Firma und Hausnummer zu achten.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG

COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

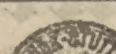
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)


—❦—

Nur echt WENN JEDER TOPF *J. Liebig*
DIE UNTERSCHRIFT

IN BLAUER FARBE TRÄGT.

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübecke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten,
Apothekern etc.

 **Bronze Medaille**
Brüssel 1876.

 **Silberne Medaili**
Stuttgart 1881.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt durch Bro. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehtling in Stuttgart und
durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen Aerzten empfohlen.
In Flaschen à ca. 100, 250 und 500 Gram.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgesbrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Fähigkeit. Dienlich
bei schwachem oder verdorbnem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen über-
mässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1. — und M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier ohne Eisen. Mit allen Weinen bereitete Appetit-er-
regende, allgemeine kräftigende, nerven-
stärkende und Blut bildende diätetische
Präparate von hohem, stets gleichem und
garantirtem Gehalt an den wirksamsten Be-
standtheilen der China- und Malva-
wurzel mit etwas Zucker. In Flaschen
à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's Eisen-China-Wein, wohl-
schmeckend und leicht verdäulich. In Flaschen
à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und**
Burk's Eisen-China-Wein, die einzig gedruckte Beschreibung.

Keine durchregnende Pappdächer mehr!
erzielt durch Anwendung es

Hiller'schen Mastic

(präparirter Dachtheer, neue Erfindung),
billiges und leicht ausführbares Verfahren.



Prospekt, Gebrauchsanleitung, auch ein kleines Versuchsquantum gratis durch die alleinige Fabrik von

Otto Hiller in Berlin C.,

19 Neue Friedrichstrasse.

Ueber 2000 Referenzen und Anerkennungsschreiben und schon 25 Mal prämiirt.

Agenturen werden, wo noch nicht vorhanden, errichtet,
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Größtes Uhren- u. Ketten-Lager von
 **Otto Weile,** 
Uhrmacher,
 Langebrüderstraße 4, Bollwerk-Ecke.
 empfiehlt und versendet die billigsten Taschenuhren
 hier am Platze, abgezogen und regulirt, mit allen nöthigen
 Garantien
 Silberne Cylindrer-Uhren von 14—27 Mark.
 Silberne Hemmontoir-Uhren von 24—50 Mark.
 Goldene Damen-Uhren von 25—100 Mark.
 Goldene Damen-Hemmontoir-Uhren v. 36—200 R.
 Goldene Herren Hemmontoir-Uhren v. 50—800 R.
 Lager echt französischer Talmal-gold
 Uhrketten für Damen und Herren von 3 Mark
 unter Garantie.

! Passend für Geschenke!
Zauber-Apparate
 für Familienfeste, Künstler und Dilettanten
 Schankstüde für Schankbubenbesitzer.
**Nebelbilder-Apparate u. Laterna
 magica.**
 Preis Courante gratis und franko.
Hermann, Berlin, Taubenstr. 41.

Reine **Bordeaurer** Naturweine,
— keine einfachen Bandweine —
chemisch untersucht, vor M 1,25 per Flasche an
wärts, sowie Cognac und Rum in vorzüglicher Qua-
lität offerirt
Waldemar Blankenhagen,
Komtoir: Boulevardsstraße 3

Die medicinische mit Anmerkungen. **Druck.**
 Für **Ärzte u. Kranke** fertige
Alle bewährten technischen Hilfsmittel in größter
 Vollkommenheit besonders:
 K. Fr. **Bruchbänder** sicher u.
Patent. Gradhalter bequem
 D. R. gewöhnlich sicher ge-
 rade Haltung äußerlich unbemerkbar; neue Arten
 Gummibänder u. Strümpfe. Pat. Luft- u. Wasserströmen.
S. Goldschmidt Agl. Dd.-Med. Chir.
 Instrumentenmacher
 u. geogr. Anstalt
 Berlin, Wilhelmstr. 84, früher Dorotheenstr.
 Schloßboden und Weger-Aloisia.

Carl Bressel,
Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße 19, nahe der Papenstraße
empfiehlt sein großes Lager von
Jagdgewehren aller Art, Schreiber
Büchsen, Ceschings, Revolvern etc.
sowie jede dazu gehörige Munition zu allerbilligsten
Preisen.
Größte Garantie für Aechtheit, weittragenden Schuß
wird geleistet

den Oelgemälden tausch. sknl., n. berthmt. Meistb.
hof. der Oelfarbendruck-Verein **Concordia**, B
lin, Brüderstr. 34. Illustr. Kataloge z. Ansicht 1

Trunksucht
ist heilbar. Zeugnisse darüber gratis und franko
durch **Reinhold Retzlaff** in Dresden 1^e
(Sachsen).

In meinem Hause Mönchenstraße, Ecke Kohlma-
rird zum 1. Okt. die zwei Treppen hoch befindli-
che Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube, Al-
lc., miettsfrei Preis 1500 M.

W. H. Ambach

Zu einer Provinzialstadt Pommerns, Kreuzungs-
mehrer Bahnhöfen, ist 1 Laden mit 2 Schaufenst., n.
Lagerräumen (zu jed. Gesch. pass.) u. Wohn. sogl.
spät. zu verm. Näh. b. d. Exp. d. St. Schulzentr.

Ein Konditorgebülfe sucht zu sofort Kondition.
Gef. Offerten erbeten an **W. Wels**, Straß-
Hollengaden 10.

Einen Fleischerlehrling
verlangt **Horn** in Meyersberg bei Ueckermünde
Waaren = Einkaufs = Verein
zu **Görlitz**
Ein in allen Weinbranchen tüchtig geübter
Kellermeister,
welcher als solcher bereits in größeren Geschäften fun-
ctionirt und über gute Erfolge dieser Thätigkeit sich ge-
ausweisen kann, findet bei uns bauernde Stell-
gehalt je nach Leistung.